

Doch stille nur, die Zeit ist nah',
Bald werd' ich groß wie meine Brüder.
Dann bin ich auch mit ihnen da
Und singe mit die schönen Lieder,
Und höre recht und merk' und lern'
Von Jesus Christ und Gott dem Herrn. W. Hey.

30. Der Rekrut.



Wer will unter die Soldaten,
Der muß haben ein Gewehr,
Das muß er mit Pulver laden
Und mit einer Kugel schwer;
Der muß an der linken Seiten
Einen scharfen Säbel han,
Dass er, wenn die Feinde streiten,
Schießen und auch fechten kann.
Einen Gaul zum Galoppieren
Und von Silber auch zwei Sporn',
Zaum und Zügel zum Regieren,
Wenn er Sprünge macht im Zorn.

Einen Schnurrbart an der Nasen,
Auf dem Kopfe einen Helm —
Sonst, wenn die Trompeten blasen
Ist er nur ein armer Schelm. Friedrich Güll.

31. Dorfmusik.

Hoch auf dem Baum der Gockelhahn fängt die Musik mit Krähen
an; die Hühner stimmen lustig ein, die Gans will auch nicht stille sein.

Die Ziege meckert in dem Stall, es blöken laut die Schäflein all, es
bellt der Hund, und grunzend schrein die Schweine alle, groß und klein.

Das Späzlein selbst mit hellem Klang stimmt an den lieblichsten Ge-
sang; im tiefsten Basse brummt dazu im Stalle hier die alte Kuh.

Die Drescher in der Scheune dort, sie schlagen flink in einem fort den
Taft dazu, dass laut es knallt und weit durchs ganze Dorf hinschallt.

Das quitt und schreit, das pfeift und summt, das klopft und grunzt,
das blökt und brummt! Wer hört je in der Stadt solch Stück? — Das
ist die lust'ge Dorfmusik! — G. G. Dieffenbach.